



Senat 1

MITTEILUNG EINES LESERS

Der Presserat ist ein Verein, der sich für verantwortungsvollen Journalismus einsetzt und dem die wichtigsten Journalisten- und Verlegerverbände Österreichs angehören. Die Mitglieder der beiden Senate des Presserats sind weisungsfrei und unabhängig.

Im vorliegenden Fall ist der Senat 1 aufgrund einer Mitteilung eines Lesers tätig geworden und hat seinen medienethischen Standpunkt geäußert. Bisher hat sich die Medieninhaberin der „Kronen Zeitung“ der Schiedsgerichtsbarkeit des Presserats nicht unterworfen.

Ein Leser kritisiert die Kolumne „Post von Jeannée – Liebe Franzosen“ vom 12.01.2014. Der Autor der Kolumne stellt den französischen Staatspräsidenten gleichsam als „echten Mann“ dar, der neben seiner offiziellen Beziehung noch eine Liebesaffäre hat, wobei er am Schluss in Richtung der Franzosen anmerkt: „Ihr habt es besser, Ihr habt Francois Hollande. Andere haben Thomas Hitzlsperger. Das ist der Unterschied.“

Der Leser ist der Meinung, dass der Hinweis auf Thomas Hitzlsperger, einem ehemaligen Spieler der deutschen Fußballnationalmannschaft, der sich vor kurzem als homosexuell geoutet hat, homophob und diskriminierend sei.

Der Senat hat beschlossen, in dieser Angelegenheit kein selbständiges Verfahren einzuleiten.

Der Senat hat im vorliegenden Fall Punkt 7.2 des Ehrenkodex für die österreichische Presse geprüft, wonach jede Diskriminierung aus sexuellen Gründen unzulässig ist.

Nach Ansicht des Senats weist die Kolumne zwar eine diskriminierende und homophobe Nuancierung auf, verstößt jedoch noch nicht gegen den Ehrenkodex.

Die hier zu bewertende Veröffentlichung ist eine Glosse, in der persönliche Wertungen und Meinungen wiedergegeben werden. Bei Glossen und Kommentaren reicht die Meinungsäußerungsfreiheit besonders weit. Es können darin auch Meinungen vertreten werden, die verstören und schockieren und von vielen nicht geteilt werden.

Der Senat vertritt die Auffassung, dass die Glosse noch in einem Bereich angesiedelt ist, der von der freien Meinungsäußerung abgedeckt ist. Der diskriminierende Unterton im letzten Absatz der Glosse rückt noch nicht so stark in den Vordergrund, dass ein Verfahren vor dem Presserat notwendig gewesen wäre.

Österreichischer Presserat

Senat 1

Vors. Dr. Peter Jann

26.02.2014